

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten aus der Eisen-Bibliothek der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft**

Band (Jahr): - **(1956)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# NACHRICHTEN



AUS DER EISEN-BIBLIOTHEK DER GEORG FISCHER AKTIENGESELLSCHAFT

„VIRIS FERRUM DONANTIBUS“

Schaffhausen, März 1956 Nr. 6

## Eine internationale Diskussion über die Geschichte des Eisens

Die Tatsache, dass die Geschichte des Eisens zu den wenig bekannten Teilgebieten der allgemeinen Wirtschaftsgeschichte gehört, mag für manche eine Überraschung sein. Und doch standen Wirtschaftshistoriker und Eisenhüttenleute des grossen lothringischen Eisengebietes unter diesem Eindrucke, als sie zahlreiche westeuropäische Fachleute zu einem «Colloque international sur l'histoire du fer» nach Nancy einluden. Über hundert Franzosen, Italiener, Schweden, Deutsche, Engländer und Schweizer folgten dem Rufe und tauschten unter dem Vorsitz von Edouard Salin (Nancy) die Resultate ihrer Forschungsarbeit aus. Die Universität Nancy, das intellektuelle Zentrum der lothringischen Eisenindustrie, hatte die geistige Führung des Kongresses übernommen, an dem Vertreter der Montanunion und zahlreiche Eisenindustrielle teilnahmen.

Während heute die Eisengewinnung auf wenige mächtige Zentren konzentriert erscheint, war bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts kaum ein europäisches Land an der Eisenerzeugung unbeteiligt. Die internationale Zusammenarbeit der Forschung ist deshalb gerade auf dem Gebiete der Geschichte des Eisens eine Notwendigkeit. Lucien Febvre, der führende französische Wirtschaftshistoriker, begrüsst in der Eröffnungsrede die Forschungsgemeinschaft, die zwischen Archäologie, Geschichte und Metallurgie entstanden ist.

Jean Schneider, Nancy, der beste Kenner des französischen Mittelalters, entwarf ein eindruckliches Bild der Vielfalt und Zersplitterung, die sowohl die Eisenproduktion als auch den Eisenhandel des Mittelalters kennzeichnet. Der Zusammenbruch der Technik in nachkarolingischer Zeit

hatte das Verschwinden des Eisens aus dem Fernhandel zur Folge. Das Alpengebiet erscheint im Hochmittelalter als das Zentrum der Eisenproduktion; am wichtigsten war die Steiermark; aber auch die Westalpen dürfen zu den mittelalterlichen Eisenlandschaften gerechnet werden. Eine hervorragende Rolle spielten in der mittelalterlichen Eisenproduktion der Kartäuser- und Zisterzienserorden. Die Eisenerzeugung und -verarbeitung gehörten geradezu zum Arbeitspensum dieser Mönche; die Klöster lagen oft inmitten grosser Wälder, die Brennmaterial in Fülle boten.

Im Spätmittelalter erlaubten die Fortschritte der Technik eine Steigerung der Produktion. Die Hansestädte verstanden, den nordeuropäischen Eisenhandel unter ihre Führung zu bringen.

Professor Needham (Cambridge) entwarf auf Grund eigener Forschung ein Bild der Eisengewinnung im alten China, aus dem sich auffallende Parallelen ergaben, die Beziehungen zwischen dem Fernen Osten und dem Abendland schon in vorchristlicher Zeit als wahrscheinlich erscheinen lassen.

Schweden kam auf dem Kongress als Eisenland auch in literarischer Beziehung zur Geltung, indem ein Kenner der schwedischen Dichtung auf die grosse Rolle des Eisens in der schwedischen Literatur hinwies. Für schwedische Dichter ist das Eisen Symbol der Freiheit und Selbständigkeit; wenn die antiken Dichter das «Goldene Zeitalter» besingen, so die Schweden das Zeitalter des Eisens.

Es war gegeben, dass in Nancy, wo mit den schmiedeisernen Gittern der «Place Stanislas» im 18. Jahrhundert die grössten Werke der Eisen schmiedekunst geschaffen worden sind, auch gebührend auf die Rolle des Eisens als Werkstoff der Künstler hingewiesen wurde.